



Während im Wohnzimmer Ehefrau Rosa macht, was von ihr erwartet wird, und Nachbarin Lässig auf beiden Seiten mitmischt, kümmern sich im Schlafzimmer die Kräuterheilerin und der Maurerkollege um den millionenschweren Kranken. Bild Bruno Bühler

Viel Wirrwarr und Bettszenen, die sich sehen lassen dürfen

Die erste von vier Vorstellungen der Neuhauser Theatergruppe WirrWarr ging am Freitag im Trottentheater über die Bühne und begeisterte das Publikum.

VON MARLISE STÖCKLI

NEUHAUSEN AM RHEINFALL «Allzu viel isch ungesund» heisst der Schwank in drei Akten, den Hans Wälti in Zürcher Dialekt schrieb, der aber in erfrischendem Schaffhauser Dialekt präsentiert wurde. Vielleicht auch in Neuhauserisch, denn da war vieles herauszuhören. Etwas Klettgau, etwas Reiat, etwas deutsche Nachbarschaft und als besonderer Leckerbissen das Italienisch-Schweizerdeutsch des Maurers Antonio, der in Wirklichkeit Dario Di Ronco heisst und akzentfrei schaffhauserisch spricht. Was sich im Wohnzimmer und im Schlafzimmer des Ehepaars Rosa (Isabella Zellweger) und Walter Knuchli (Daniel Steinemann) abspielt, ist zwar überzeichnet, aber aus dem Leben gegriffen. In der Absicht, selber möglichst viel zu profitieren und möglichst wenig preisgeben zu müssen, entsteht ein Wirrwarr von Lügen- und Vertu-

schungsgeschichten, in dem sich die Theatergruppe WirrWarr mit viel Spielreue tummelt.

Mit Leichtigkeit schafft diese Spielreue den Sprung über den Theatergraben und entlockt dem Publikum viele Lacher und sogar Applaus auf offener Szene. Wenn Nachbarin Martha Lässig (Regina Gysel) ausholt zu ihrem «Ich weiss da jemanden ...», geht ein Raunen durchs Publikum, und ob des als Fürsorge getarnten, so wortgewandten wie arroganten Auftritts der Naturheilerin Frieda Specht (Monika Kaufmann) ein Kopfschütteln. Dass die Machoallüren des soeben Millionär gewordenen Walter Knuchli von dessen Ehefrau Rosa zwar nicht gutgeheissen, aber gebilligt werden, löst abwechselnd Mitleid oder Ärger aus. Sie ist es aber, die trotz oft naiver Gutmütigkeit die ganze Geschichte zusammenhält. Entsprechend gewichtig und wortreich ist ihre Rolle.

Allzu viel ist ungesund

Das Stück fesselt mit vielen langen Texten – aber nicht nur. Regisseur Fredy Bachmann lässt auch die Handlung auf verschiedenen Ebenen nicht zu kurz kommen. Der Hausarzt (Urs Ziegler) kann seinen Ärger über die Naturheilerin so wenig verdecken wie jene über den Schaden an seiner Stoss-

stange, und er sorgt für Heiterkeit, als er auf einem teuren Fläschchen Naturmedizin «H₂O compositum» liest. Auch Physiotherapeutin Daniela (Bea Hüßler) stellt wie selbstverständlich den Bezug zur Realität her. Das Bühnenbild ermöglicht dem Publikum, gleichzeitig am Geschehen im Wohnzimmer und im Schlafzimmer des Ehepaars Knuchli teilzunehmen.

Die Sprüche im Text des Polterers Knuchli sind teilweise grenzwertig, seine Darstellung des vielleicht nur eingebildeten Kranken samt Ohnmachtsanfällen und Stürzen überzeugend. Die Bettszenen in immer wieder anderer Zusammensetzung sind vor allem komisch und so dezent, dass sie niemanden vor den Kopf stossen. Antonios Männerstrip gar, bei dem die ins Krankenzimmer geschmuggelten Fläschchen Grappa zum Vorschein kommen, löst im Zuschauerraum laute Heiterkeit aus.

Wahrscheinlich meinte das Allzu viel ursprünglich die gewonnene Million. In dieser Inszenierung dominieren allzu viel Hilflosigkeit auf der einen, allzu viel eigennützige Helferlein auf der anderen Seite, dazu allzu viel Ränkespiele, allzu viel Tabletten und allzu viel Tropfen aller Arten. Die Theatergruppe WirrWarr erntete berechtigt viel Applaus.

Wenn der Kasperli aus dem Eisbärhintern schlüpft

Kunstblut stand einmal mehr im Mittelpunkt des Splätterli-theaters, das am Freitag die Kammgarn heimsuchte.

VON ANNA ROSENWASSER

Das Publikum freut sich, denn es kriegt beim Eintreten in die Kammgarn Wegwerfpellerinen geschenkt. Die werden gebraucht, denn auf dem Programm steht das Splätterli-theater, eine Kasperli-show für Erwachsene. Im Zentrum der Reputation: das Spritzen von Kunstblut. Auf den Tischen liegen Warnhinweise, und die vordersten der – insgesamt gut besuchten – Reihen sind ausschliesslich in Pellerinen gehüllt. Kasper lacht die Zuschauerinnen und Zuschauer erst einmal aus. In den ersten Minuten des Theaterstücks flucht er, schnupft Kokain, begrüsst Salafisten und Hobbypolitisten. Es ist fast wie im echten Kasperli-theater, nur mit Sex, Drogen und noch schlechteren Wortwitz. «Läck Bobby, verzell das em Globi!»

Nicht nur Handpuppen

«Schlachthaus Südpol», das am vergangenen Freitagabend in der Kammgarn aufgeführt und von Schauwerk präsentiert wurde, ist die bereits fünfte Produktion des Splätterli-theaters, das bereits bei früheren Werken in der Kammgarn für blutbespritzte Zuschauer erränge sorgte. Geschrieben wurde das Stück von Matto Kämpf, der längst in Form der Quasiband Trampeltier of Love im «Cardinal» aufgetreten ist. Was an «Schlachthaus Südpol» anders ist als an bisherigen Stücken: Es ist kein pures Handpuppentheater mehr. Patric Gehrig, Jürg Plüss und Nina Steinemann spielen einerseits selbst Figu-

ren und übernehmen je mehrere Neben- und Neben Neben-Charaktere.

So treffen sich an Kasperlis Bar denn vier Teams, die allesamt aus unterschiedlichen Gründen zum Südpol reisen möchten: Der Engländer, um Land zu gewinnen, der Outdoorfreak, um an seine Grenzen zu stossen, der Naturwissenschaftler für Erkenntnis und das Emomädchen aus Todessehnsucht. Nachdem Kasperli von einem Eisbären gefressen wird, starten die vier Teams ihre Reise. Handlung, Lied-einlagen und Dialoge sind allesamt nicht ganz so schwer zu gewichten wie der Ekeleffekt: Es dauert keine zehn Minuten, bis zum ersten Mal Kunstblut ins jauchzende Publikum spritzt. Ausserdem muss der dauerbetrunkene Engländer sich natürlich übergeben, ebenfalls ins Publikum – später wird es skorbutbedingt Blut sein, das ihm effektiv über das Maul rinnt.

Antipädagogisches Chaos

Achtung, Spoiler: Die Charaktere sterben alle nach und nach. Körperflüssigkeiten-intensiv. Das ist mit Teil des Splätterli-Humors, der in «Schlachthaus Südpol» vom traurigen Teenagermädchen über Kiffer und Sportler bis hin zu Deutschen alles durch den Dreck zieht. Dem Publikum gefällt dieses anarchische, antipädagogische Durcheinandersicht- und hörbar gut. Ein Highlight des Abends folgt zum Schluss: Nachdem der Südpol erklommen ist und alle gestorben sind, kommt Kasperli aus dem Hintern des Eisbärs raus. «Wir dachten, wir suchen uns den beschissensten Schluss, den es gibt», begründet er das; eine sehr legitime Erklärung. Zurück bleiben zerstückelte Puppen auf der Bühne und jede Menge Kunstblut. Es war eine gelungene Schlacht.

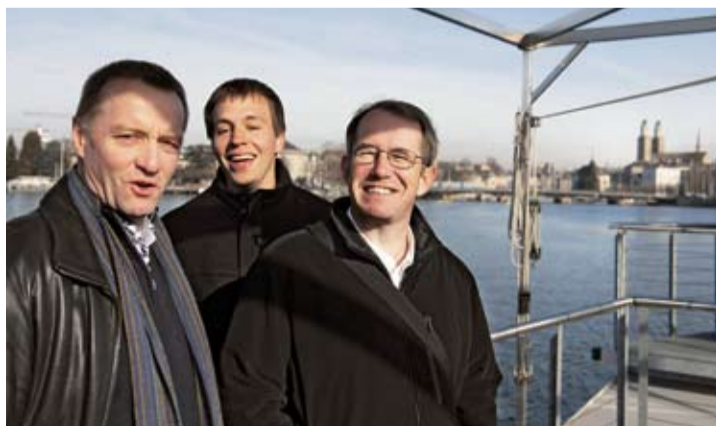


Wollen den Südpol erklimmen: der Engländer (Jürg Plüss), der Outdoorfreak (Patric Gehrig) und das Emomädchen (Nina Steinemann). Bild Simon Brühlmann

Genossen Das Jahrestreffen von Mémoire des Vins Suisses, ein Sponsorenessen in Diessenhofen und eine Vorschau auf die Beringer Jazz&Blues Days

Tour du Vin durch die Deutschschweiz und Jazz in Beringen

► **Mémoire des Vins Suisses**, das ist keine Gedenkveranstaltung für den Schweizer Wein, sondern eine Vereinigung von **Schweizer Winzern** und **Weinjournalisten**, die sich zum Ziel gesetzt haben, das **Entwicklungspotenzial**, die **Langlebigkeit** und damit die **hohe Qualität** ihrer Weine zu beweisen. Jedes Jahr treffen sich die Mitglieder, über 50 Winzer und 18 Journalisten, Wissenschaftler und Gastronomen, zum grossen Erfahrungsaustausch und zu einer **öffentlichen Präsentation** der neusten und älteren Weine, die gestern Sonntag in Zürich stattfand. Dieses Jahr stand die **Deutschschweiz** im Zentrum: Am Mittwochabend wurde die **Rebschule** von **Andreas Meier** in Würenlingen besucht, am Donnerstag der Winzer **Urs Pircher** in Eglisau und die **Zürcher Staatskellerei** in Rheinau, wo es Weine aus der ganzen Deutsch-



Die Schaffhauser Winzer Ruedi Baumann, sein Sohn Peter und Michael Meyer am MDVS-Treffen auf dem Zürichsee. Bild Hans-Peter Siffert

schweiz zu verkosten gab. Dann besuchte man **Beatrice** und **Ruedi Baumann** in Oberhallau, schliesslich kehrte man bei **Ariane** und **Michael Meyer** in Bad Osterfingen ein. Am Freitag sah man sich das **Schlossgut Bachtobel** in Weinfelden an. Ein Rückblick auf be-

sonders schöne Weine folgt. An der Generalversammlung wurden drei neue Mitglieder aufgenommen: **Weinbau Ottiger** in Kastanienbaum, **Weingut Wolfer** in Weinfelden und **Ulrich Schweizer**, Weinjournalist bei den «Schaffhauser Nachrichten». (us)



► **Röbi Eichmann**, Organisator der bevorstehenden **Beringer Jazz&Blues Days** vom **27. und 28. März**, lud zum Sponsorenessen in die «Krone» in Diessenhofen. Bei einer hausgemachten Terrine von **Franz Oberholzer** wurden die Gäste begrüsst, darunter **Barbara Frei**, Röbis rechte Hand bei der Organisation der Jazztage, **Patrick Lüthi**, Verkaufsmanager beim Hauptsponsor Feldschlösschen, **Pablo Nett**, Geschäftsführer der GVS Weinkellereien, **Gerit Schwyn** von der Schweizerischen Mobiliar und **Dieter Mändli**, Geschäftsleiter und Inhaber von Kuhn Druck in Neuhausen. (us)

► Angestossen wurde mit dem **Vin de Pays Côtes Catalanes Provence 2012** der **Domaine Serre Romani**, einem saftigen Weisswein mit lebendiger Säure aus Rivesaltes südlich von Narbonne, und dem gediegenen **Vino Nobile di Montepulciano DOCG Filai Lunghi 2011** der **Fattoria Talosa**. Bei knusprigen Eglifilets mit hausgemachter Mayonnaise und Sauce Tartare sowie glasiertem Kalbsbraten als zweitem Hauptgang wurden wichtige **News** bekannt gegeben: Begleitet werden die Beringer Jazz Days dieses Jahr von **Christoph Schwegler**, dem Vater der Radio-Hitparade und begnadeten Tennisspeaker der Basel Indoors. Am Freitag spielen **The Shanes**, Gewinner des Deutschen Rock- und Pop-Preises 2013 in vier Kategorien. Am Samstag treten folgende Formationen auf: die Gymband Ober-

wil, **Pat's Bigband** aus Basel mit Pino Gasparini featuring Frank Sinatra, **Zydeco Annie+Swamp Cats** und last but not least eine lebende Legende der **Cajun-Musik**: Vor drei Jahren hörte Röbi Eichmann in Basel einen Urahnen des **Rock 'n' Roll**, den Singer-Songwriter **Joe Douglas** aus Louisiana. Eichmann war begeistert und bearbeitete den Organisator der damaligen Tournee, den Oberhallauer **Willy Surbeck**, so lange, bis dieser eine zweite Tournee auf die Beine stellte: Am 28. März tritt Joe Douglas mit Band in Beringen auf, Willy Surbeck begleitet ihn am Bass. (us)

